

Beat Trachsler über die Basler Wohngenossenschaft : e Pionierlaischig mit Heechenen und Dieffene

Autor(en): **Trachsler, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 5: **Schwerpunkt : Genossenschaft : teilen statt besitzen**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Beat Trachsler über die Basler Wohngenossenschaft

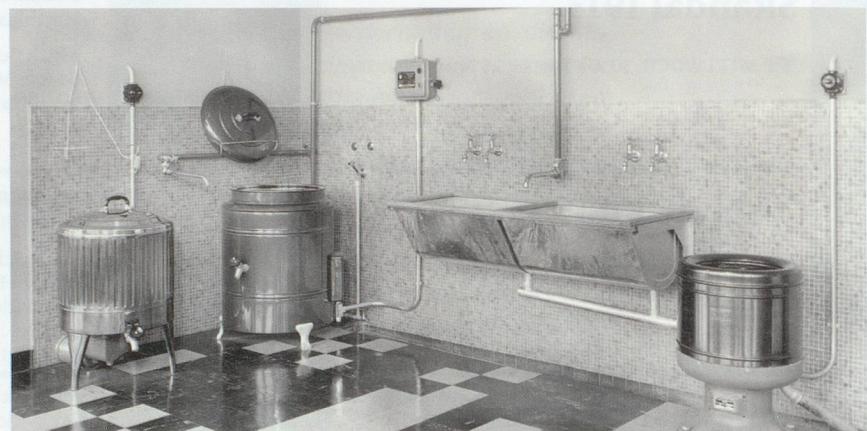
E Pionierlaischtig mit Heechenen und Dieffene

Friener, wo d Männer in de Baize no hänn deerfe duubagen und sich mid ere Stangen oder eme Ruugeli zuebroschtet hänn, sällmool het s no Stammdisch gää. Me het deert iber alles und alli gschwäzt. By dääre Gläägeheit het men au eppe d Mainig gheert: „Er isch eebe derzue koo wie d Jungfrau zuem Kind!“ Daas hät men au vo miir kenne saage, won i an der Mitgliiderversammlig vo der Basler Woongnossehaft ane 1994 zem Bresidänt gwäält worde bii. Wel scho myni Eltere mid uns Bueben in ere BWG-Woong z friide gläbt hänn, haan i die soziaali Inschituzioon, die eerschti in däären Aart in der Schwyz, scho kennt und zimmlig gnau gwisst, was uff mi zukunnt.

Fuffzää Joor biin i derno ufem Voorgsetzestuel gsässen und ha derbby vyyl erläbt mit den ungoor dausig Mieter, wo in unsere rund 515 Woonige dehaim gsii sinn. Iber iri Grindig und ir Schiggsaal wääred iren eerschte 100 Joor brichtet s Biechli ‘100 Jahre Basler Wohngenossenschaft 1900-1999’. I mecht an dääre Stell aber nit doodriiber verzelle, sonderen iber s Lääben in de BWG-Hyyser wääred mynere Zyt.

E Theema, wo s als wiider in de Wuchesitzige driüber z reede gää het, isch s ‘Yyhalte’ vo der Huusoornig gsii. Es het drum wie iberaal, wo sich Mentschen an Richtlyynie sette halte, soonigi gää, wo gmaint händ, eso Voorschrifte syyge numme fir die andere doo. – In der Huusoornig isch zem Byspiil gstande, dass Weeloo, Buschiwääge, Yykaufswäägeli, Schue, Zytigen und Heftli, Mischtseggi undsowyter wääder im Huusgang no ufem Voorblatz vor der Woonigsdieren eppis verloore haige. Sottigi Waar gheert verruumt, ufem Eschtrich, im Käller, im Weelokäller beziegswyws under de speziell yygrichtete Underständ.

Au iber s Griliere – fir en ander Exämpel aazfiere – wo in de Summermeened reegelmäässig fir Zindstoff gsoortgt het, het men eppis kenne lääse. Wemme het kenne lääse! Nämliig: Me haig im Hoof hinde derfirr äxtraa en Yygricht lo baue, wo me brofessionell kenn breetle, ooni dass me sälli Huusbewoone, wo an däären lebig nid eso Fraid hänn, mit Rauchschwaaden und em Gschmäggli vo Flaisch, wo scho schmiirzelet, dieg ambetiere.



E rächte Goordische Gnippel isch au allewyyl d Benutzig vo der Weschkuchi gsii. Äntwääder het d Frau Müller – si het im Ooriginaaldoon nadyyrlig ‘d Müllerre’ ghaisse – iri Wesch vyyl z lang nid us der Maschii-ne gnoo und derwääge d Frau Meier (d Maiere) in e Wulle brocht. Oder d Sutttere het d Schwingi nid suuber butzt. Und wenn daas nid gsii isch, derno het d Huebere, die dummi Schääse, der Weschkuchischlissel scho am Määntig in d Woonig uffe gnoo, wel si am Mittwuche demoorge het welle zwai Hemqli und e Naasduech vom Maa wäsche.

I wott doo nit z vyyl usem Naaikeerbli verzelle. Aber sälli Mäldig, won is ame scheene Daag fascht e weeni baff gmacht het, will i doo doch no aahängge: Do delifoniert e Mieter, me sotti emool verbyykoo, es dieg in irer Schloofstuuben als Wasser dur d Biini dropfe. Wo der Bau-Scheff dääre Sach noochegangen isch, het er nid schlächt gstuunt. Der Mieter oobedraa het in der Stuube Gaartebeitli yygrichtet ghaa, fir Gmies z zie. Und fir dass daas au guet kääm, het er halt au miese wässere!

D BWG het aber zue mynere Zyt – säll mues i eerlicher wyws saage – mit de maischte Mieter enoorm Glegg ghaa: Si sinn jo nid sälte drei, vier und mee Jorzaät in ire Woonige bliibe, hänn der Zins zytig iberwiise, hänn Soorg gää zuer Sach und sind an d Generaalversammlige koo, ämmel gwiis e guet Dritteli. Hejoo, s het drum fir d Bsitzer vo den Aadailschynn – und daas sinn jo usser de Gescht alli gsii – e Graatis-Nachässe gää. Und au mit de Handwäärger isch der Bau-Scheff zfriide gsii. Si hänn gwisst, was e gueti Aarbed isch und wie mer s wänn haa. Si sinn allewyyl derfirr au glyy zaalt worde. Und säll hänn si gschetzt!